

Poisoned Flower

Von DrShibe

Kapitel 1: Das weisse Zimmer

Ein Mädchen versteckte ihr schönes Gesicht hinter eine Zeitung, sie beobachtete einen jungen Mann, wie er mit seinen Freunden abhing.

Als genüge die Zeitung ihr nicht zog sie die sicher schon drei Jahre alte und langsam abgetragene Mütze noch tiefer ins Gesicht.

Der Junge wollte nicht das sie ihm folgte, wollte nicht einmal mehr mit ihr allein sein. Dabei sehnte sie sich so nach ihm.

Deshalb folgte sie ihm heimlich nach der Schule, nachdem sie sich von ihrer Schuluniform befreit hatte und in Kleidung geschlüpft war, die sie sonst nie anziehen würde.

Kleider in denen sie der Junge noch nie gesehen hatte. Obwohl sie sich schon so lange kannten. Wie immer wenn sie ihn beobachtete, erwischte sie sich, wie ihr Blick zu einem Starren wird und nur noch ihn fixierte.

Wie sie seine Lippen beim Sprechen beobachteten, oder das Leuchten in seinen Augen. Wenn sie dabei war, leuchteten seine Augen nie so.

Und sein Mund lachte nicht soviel.

Und sein Gesicht strahlte nicht so.

In diesem Augenblick kamen dem Mädchen fast die Tränen.

Nur kurze Zeit nachdem der Junge wieder wo anders hin gegangen war, beschloss auch das Mädchen sich auf den Heimweg zu machen.

Sie zog sich die Mütze vom Kopf und befreite damit ihr langes schwarzes Haar, das jetzt begann im wind zu flattern.

Sie hatte es sich für ihn wachsen gelassen, und für Niemand sonst.

Die Zeitung schmiss sie in den nächstbesten Abfalleimer, was wollte sie auch mit einem solchen Schundheftchen in dem nur etwa 23% wahr war.

„Cho was machst du denn schon zu Hause wolltest du nicht mit deinen Freundinnen ausgehen?“, begrüßte sie ihre Mutter, wie immer war ihre alte Arbeitskleidung über und über mit Farbflecken bekleckert.

„Sachiko musste früher nach Hause, deshalb sind wir alle früher heim gegangen.“, antwortete das Mädchen welches wohl mit Vornamen Cho hiess.

„Ah, natürlich.“, ihre Mutter wendete sich wieder dem Bild zu, wie immer wenn sie konzentriert arbeitete hing ihr ein kleines Bisschen ihrer rosa Zungenspitze aus dem Mund, was sie irgendwie selbst in diesem Alter noch „süss“ erscheinen liess.

Cho wahr nicht in geringster weise, was man als „süss“ bezeichnen würde.

Das schmale Gesicht und die leicht katzenartigen, ebenfalls fast schwarzen Augen hatte sie von ihrem Vater geerbt. Ebenfalls den Fakt, das sie seit ihrem elften Geburtstag grösser als ihre Mutter war.

Leicht gereizt und müde ging Cho sofort in ihr Zimmer und schloss sich darin ein. Das war in den letzten Jahren zu einer Gewohnheit geworden. Nichts beruhigte sie so, wie die Abgeschottenheit eines Raumes in dem nur sie bestimmte.

In dem sie ganz einfach alles tun konnte was sie wollte und nicht von ihrer Familie dabei gestört wurde.

Sie legte sie rücklings auf ihr Bett und starrte die weisse Decke an.

Weiss wie Schnee, wie reiner, eiskalter Schnee. Alle Wände in ihrem Zimmer waren weiss und alle Möbel schwarz.

Es sah nicht aus wie das Zimmer einer 16 jährigen. Die leeren Wände waren verstellt von vollgestellten Bücherregalen, keine Poster hingen an der Wand, nur ein einziges schwarz-weisses Bild, das eine Kollegin ihrer Mutter ihr auf Geburtstag geschenkt hatte.

Sie streckte ihre Hände nach der weissen Zimmerdecke aus und schien darauf zu warten, das sie Jemand in seine Hände nahm, doch das passierte nicht, natürlich nicht. Ihre Zimmertür war ja abgeschlossen, wie sollte Jemand ihre Hand nehmen.

Und obwohl sie das wusste versank sie in tiefe Enttäuschung und begann bitterlich zu weinen.

Sie weinte bis es keine Tränen mehr in ihr zu geben schien und dann schlief sie ein.

Müde vom Weinen und vom Lieben.